

Aus dem Gemeinderat 14.09.2010

Werkrealschule Weisenbach-Forbach ab 2011

Bei einer Gegenstimme beschloss der Gemeinderat die Kooperation mit der Nachbargemeinde Weisenbach zur Bildung einer gemeinsamen Werkrealschule. Diesem Beschluss gingen intensive Vorberatungen zwischen den beiden Gemeinden, den Gemeinderäten und den Schulgremien voraus. Sinkende Schülerzahlen im Hauptschulbereich und ein neues Bildungsangebot des Landes forderten ein vorausschauendes Handeln der Schulträger. Zur Auswahl standen lediglich zwei Modelle: Die Festhaltung an der bisherigen Hauptschule oder die Gründung einer Werkrealschule neuen Typs. Die Gründung einer Realschulaußenstelle von Gernsbach in Weisenbach oder Forbach war aufgrund Landesvorgaben nicht möglich. Bis hin zum Minister haben sich die beiden Bürgermeister Kußmann und Huber gewandt. Letztendlich wird jedoch ab dem neuen Schuljahr 2011/2012 in Weisenbach-Forbach eine neue Werkrealschule gegründet. In den Klassen 5 - 7 wird in den jeweiligen Schulstandorten unterrichtet, Die Klassen 8 - 10 werden zentral in Weisenbach unterrichtet. Dieser zentrale Standort ist notwendig, weil neben Schülern aus Forbach und Weisenbach auch Gernsbacher Teilortschüler die gemeinsame Werkrealschule besuchen müssen, um die notwendigen Schülerzahlen zu erreichen. Mit der Entscheidung, so Bürgermeister Kuno Kußmann, wird der langfristige Fortbestand einer leistungsstarken, qualitativ hochwertigen und insbesondere wohnortnahen Bildungseinrichtung gesichert. Die Grundschule Forbach bleibt von dieser Neuregelung unberührt. Die Meinung des Bürgermeisters teilten auch die Lehrer und Eltern. Sie haben sich sachgerecht mit den Entscheidungskriterien auseinander gesetzt und eine richtungsweisende Planung zum Wohle der Schüler auf den Weg gebracht. Nur in der großen Einheit ist die Werkrealschule möglich und sinnvoll. Kleine Einheiten oder das Festhalten am alten Schulsystem hätte Nachteile mit sich gebracht.

Tierbeweidung ist Rückhalt der Landschaftspflege

Ohne vierbeinige Rasenmäher geht nichts in punkto Landschaftspflege. Nur über diesen Weg lässt sich langfristig die Offenhaltung der Landschaft in Forbach erreichen. Dieser Erkenntnis folgte der Gemeinderat und genehmigte ein weiteres Stallbauprojekt. Nach den Ziegenställen in Forbach und Bermersbach sowie dem Hundsbacher Rinderstall wird jetzt ein weiterer Stall für 40 Großtiere errichtet. Damit, so Bürgermeister Kuno Kußmann, verfügt die Gemeinde über ein Stallangebot, das die Bedürfnisse für eine flächendeckende Beweidung in Forbach und den Ortsteilen ermöglicht. Die Kooperation mit den Vereinen und den privaten Tierhaltern ist hervorragend und mit dem neuen Stall eröffnen sich in der Zukunft neue Chancen. Der Stall entsteht im Gewann „Rebhäusel“, oberhalb des jetzigen Forbacher Ziegenstalles. Dieses Projekt ist nur möglich, weil öffentliche Fördermittel erschlossen und die Grundstückseigentümer die notwendigen Flächen an die Gemeinde abgaben. Knapp 250.000 € kostet der Tretmiststall.

Die Gemeinde wird nach Abzug der Landes- und europäischen Fördergelder rund 80.000 € investieren und dafür einen weiteren modernen Stall in ihren Besitz erhalten. Die Aufträge wurden letztendlich vergeben, wenngleich die Ausschreibungsergebnisse nicht befriedigend waren. Möglich wurde das Ganze durch ein Pauschalangebot eines Stallbauers unter Aufhebung der über dem Kostenrahmen liegenden Einzelgewerke. Mit den Bauarbeiten soll umgehend begonnen werden. Die Baugenehmigung und die Förderbescheide liegen vor. Noch vor dem Wintereinbruch soll das neue Zuhause für die vierbeinigen Landschaftspfleger fertiggestellt sein.

Pumpspeicherkraftwerk Forbach – Das offizielle Verfahren beginnt

Die EnBW plant auf Gemarkung Forbach ein Millionenprojekt. Das Rudolf-Fettweis-Werk soll modernisiert und ein neues Pumpspeicherkraftwerk errichtet werden. Dieses Jahrhundertbauwerk wird Vor- und Nachteile für die Gemeinde mit sich bringen. Die Auswirkungen werden gewaltig sein. Eine vierjährige Planungsphase und eine vierjährige Bauzeit sind zu erwarten. Zum Vorhaben ist ein Raumordnungsverfahren durchzuführen. In diesem Verfahren werden die Geeignetheit des Standortes Forbach sowie verschiedene Lösungsvarianten geprüft. Die Gemeinde ist vom Regierungspräsidium aufgefordert, Stellungnahme zum Untersuchungsrahmen im Raumordnungsverfahren zu nehmen. Die Entscheidung zu diesem Thema ist für die Oktobersitzung eingeplant.

In der jüngsten Sitzung legte der Gemeinderat auf Vorschlag von Bürgermeister Kuno Kußmann das weitere Verfahren fest. Dabei ist nach Ansicht des Bürgermeisters eine größtmögliche Bürgerbeteiligung notwendig. Darüber hinaus soll auch eine intensive Vorberatung erfolgen. Dazu wurde jetzt ein Sonderausschuss gebildet. Er hat die Aufgabe, Entscheidungen des Gemeinderates vorzubereiten. Der beratende Ausschuss „Pumpspeicherkraftwerk“ besteht neben dem Bürgermeister aus acht Gemeinderäten. Die Fraktionen entsendeten hierfür Albert Fritz, Werner Schoch, Andreas Wacker, Achim Rietz, Daniela Senger-Rieger, Reinhard Warth, Rainer Fritz und Klaus Mungenast. Nach den einschlägigen Vorschriften der Gemeindeordnung kann der Gemeinderat jederzeit sachkundige Bürger in diesen beratenden Ausschuss zuziehen. Zum ersten Mal tagt dieser beratende Ausschuss am Donnerstag, 23. September 2010.

Die Einbindung der Bürgerschaft soll über eine größtmögliche Öffentlichkeitsarbeit erfolgen. Entscheidungsvorlagen des Gemeinderates werden im Mitteilungsblatt veröffentlicht. Jeder Bürger hat dann die Möglichkeit, seine Meinungen und Vorstellungen zur Gemeinderatsentscheidung einzubringen. Neben dem Mitteilungsblatt soll auch eine entsprechende Internetplattform entstehen. In allen Gemeinderatsfraktionen wurde dieses Vorgehen als richtig eingestuft. Mit diesem Weg, so die Meinung der Fraktionssprecher, können die Interessen der Gemeinde und ihrer Bürgerschaft am besten vertreten werden.